

Bochumer Nachrichten.

Blutige politische Händel.

Zehn Schwerverletzte, etwa dreißig Leichtverletzte bei dem Zusammenstoß im evangelischen Vereinshaus.

Die tief zu verurteilenden Vorkommnisse in der nationalsozialistischen Versammlung am Dienstag bilden das allgemeine Tagesgespräch. Es herrscht in allen gestimmten Kreisen Empörung darüber, daß der gute Ruf der Stadt Bochum durch ein politisches Bombenverbrechen getrübt wird. Das scharfe Eingreifen des Polizeipräsidenten Stielers, der im Hinblick auf die beschämenden Vorgänge alle öffentlichen Umzüge und Demonstrationen im Freien für die Stadt Bochum verboten hat, findet allseitige Zustimmung; abgesehen von den Elementen natürlich, die Eisenstangen, Totschläger und Wundinstrumente als „geistige Waffen zur Ueberzeugung politisch Andersdenkender“ anzusehen gewöhnt sind.

Der große Saal des evangelischen Vereinshauses

gibt gestern früh, als man das Chaos bei Tageslicht beseitigen konnte, einen trübseligen Anblick. Unser Bild gibt einen Begriff davon. Die Stuhlreihen umgeworfen, 34 Stühle ganz zertrümmert, die Tische umgekippt, Tischbeine abgerissen; die Reste von 30 Flaschen und etwa 40 Gläsern, die man als Wurfgeschosse mit in die Versammlung genommen hatte, von der Decke herabgefallene Eindecker, Blutflecken auf dem Fußboden, die Kanzel beschädigt, das Treppengeländer herausgerissen und als Wurfgeschosse benutzt — so sah das Schreckbild aus. Die Polizei, die es aufräumte, fand eine Pistole, eine Anzahl Stöcke, eisenbeschlagene Eisenknüttel, eine lange eiserne Brechstange, fünf schwere Eisenstücke, Ketten, elastische Stöcke mit schwerer Eisen Spitze (Totschläger), ausgebrochene Laternen, Bauhölzer, Ziegelsteine; sogar einen Christbaumkranz hatte man als Schlaginstrument mitgenommen.

Der Polizei war es nicht unbekannt geblieben, daß man sich am Dienstagabend in der nationalsozialistischen Versammlung auf Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten gefaßt machen mußte. Hatte doch nach der kommunistischen Demonstration auf dem Marktplatz am Montagabend der kommunistische Landtagsabgeordnete Dübbers seine Genossen aufgefordert, am Dienstag in das Vereinshaus zu gehen.

Dieser Vorfall hatten die Kommunisten zahlreich Folge geleistet, sie zogen in den Saal mit Janitscharenmusik ein und stimmten sofort die Internationale an. Ueber den Verlauf der Versammlung haben wir in der Mittwochsausgabe berichtet. Am Schluß kam es dann, als der kommunistische Redner Dübbers längt die festgelegte Redezeit überschritten hatte, zum Ausbruch des gewaltigen Tumults. Der Versammlungsleiter Voss forderte Dübbers auf, abzutreten. Als er mit gestreckter Arme auf Dübbers zeigte, schlug ihm ein Kommunist auf den Arm. Im nächsten Augenblick stürzten sich Kommunisten und Nationalisten gegeneinander, es gab eine furchtbare Schlägerei. Gläser, Flaschen, Eisenstücke, Steine und Stühle, Knüttel und Eisenstangen dienten als Wurf- und Hiebzeuge. Die Polizei, die durch mehrere Beamte in Zivil im Saal vertreten war und draußen im Aufgange von Schülern in Vereinstafel hielt, trennte unter Anwendung des Gummiknüppels die Kampfphäre und räumte dann den Saal. Starke Watrouillen, auch zu Pferde, sorgten für Säuberung der Straßen und verbotenen, daß die Gegner nochmals aneinander gerieten. Bei der Schlägerei wurden 10 Personen schwer verletzt, darunter sieben Nationalsozialisten, zwei Rotfrontisten und ein älterer Kommunist. Die Ärzte Dr. Heßel und Dr. Klause leisteten die erste Hilfe, worauf man die Verletzten ins Krankenhaus schaffte. Außerdem sind etwa 25 bis 30 Personen leicht verletzt. Bei der Räumung des Saales wurden durch Schläge vier Polizeibeamte unerschütterlich verletzt.

Polizeipräsident Stielers über den Zwischenfall.

Polizeipräsident Stielers, der persönlich nach dem Vorfall am Tatort eintraf, gab Mittwoch mittags in einer Pressekonferenz Mitteilungen über die bedauerlichen Vorkommnisse, die sich im Vereinslokal am Montagabend ereignet haben. Eine Anzahl Waffen lag als Beweismittel auf dem Tisch des Hauses.

Der Vereinshausaal nach der Schlägerei.



Polizeipräsident Stielers verurteilte aufs Entschiedenste die Vorkommnisse in einer am 29. November kritischen Zeit. Er werde mit aller Rücksichtslosigkeit das Verbot der Umzüge und Demonstrationen unter freiem Himmel durchzuführen und es erforderlichenfalls auch auf den weiteren Polizeibereich ausdehnen. Die geschlossenen Versammlungen würden gestattet, doch würde die Polizei von ihrem Rechte Gebrauch machen, die Besucher auf Waffen und Stöcke zu untersuchen. Das geflüchtete Publikum möge die Polizei unterstützen in der Aufrechterhaltung der Ordnung.

Interessant war die Feststellung des Polizeipräsidenten, der der Ansicht ist, daß die

Kommunisten den Streit provoziert haben.

das gleich nach Beginn der Schlägerei der kommunistische Abgeordnete Dübbers purlos verschwand sei, als die Polizei aufgetaucht sei, und daß sich die Schlägerei so schnell entwickelt habe, daß die eigentlichen Urheber gar nicht hätten ermittelt werden können. Es konnten daher keine Täter ermittelt werden. Der nationalsozialistische Abgeordnete Aube habe seine Anhänger aufgefordert, der Polizei gegenüber keine Aussage zu machen, sondern sich auf dem Parteibüro zu melden. Anschließend hat man auf beiden Seiten von vornherein mit Taktlosigkeit gerechnet und sich darauf eingestellt.

Diese blutigen politischen Auseinandersetzungen sind umso mehr zu verurteilen, als die ausgesperrte Arbeiterklasse, wie der Polizeipräsident mit Genugtuung hervorhob, bisher musterhafte Disziplin bewahrt hat. Man darf hoffen, daß ein Vorfall, wie er sich am Dienstagabend abspielte, der erste und der letzte in Bochum gewesen ist. Wer unterstreichen die Worte des Polizeipräsidenten: Nehmt an keiner Demonstration teil — wer es dennoch tut, hat sich die Folgen zuzuschreiben. Die Polizei verhaftet ihren Anordnungen unter allen Umständen Gehör!

* Arbeitslosenfrage. Der Stand der Arbeitslosen im Bereiche des Arbeitsamtes Bochum war am 27. November folgender: Arbeitslosenverzeichnerung: 7007 (6453) männliche, 678 (620) weibliche, zusammen 7685 Hauptunterstützungsempfänger, dazu 7511 (7090) Zuschlagsempfänger. In der Arbeitslosenverteilung waren vorhanden: 610 (561) männliche, 80 (73) weibliche, zusammen 690 (634) Hauptunterstützungsempfänger, dazu 779 (735) Zuschlagsempfänger.

* Weitere Wirkungen der Aussperrung in Bochum. Die Direktion der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn hat eine ganze Reihe Einzelfahrer, die zur

Abwicklung des Verkehrs in den Mittags- und Abendstunden auf den Hauptlinien in Betrieb genommen wurden, ausfallen lassen. Weiter wurde in den Reparaturwerkstätten der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn die Arbeitszeit bis auf weiteres um eine Stunde verkürzt, um Entlassungen zu vermeiden.

* Rundgebung. Das Kartell der christlichen Gewerkschaften veranstaltet heute abend 6 Uhr im großen Saale des katholischen Vereinshauses eine Kundgebung, die sich mit dem Konflikt in der Eisenindustrie befassen soll.

* Christlicher Metallarbeiterverband Bochum. Die Auszahlung der Unterstützung für die Mitglieder, die vor dem 1. November beigetreten, aber noch keine 13 Wochen Mitglied sind, erfolgt am Freitag, den 30. November, nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Christlichen Gewerkschaftshaus, Hellweg 25. Gleichzeitig erfolgt die Auszahlung für die Lehrlinge und jugendlichen Mitglieder.

* Aus der evangelischen Gemeinde. Morgen Freitag abend 8 Uhr findet in der Oberrealschule Königsallee der letzte der vier Vorträge aus der Reihe „Was ist Wahrheit?“ statt. Professor Dr. med. Rudolf Ehrenberg von der Universität Göttingen — ein Verwandter des hiesigen Pfarrers — spricht als Mediziner über die „Lebensstrife“ (Um die Frage des Todes). Samstag, den 1. Dezember, spricht Pfarrer Ehrenberg in der Döberstraße 46a abend 8 Uhr über „Kirche und Arbeiterschaft“.

* Läden und Schönheitsfehler im Straßenbild. Die Stadtverwaltung ist in jeder Hinsicht bemüht, Läden im Stadtbild so weit wie möglich auszuräumen. Vielfach ist ihr das schon gelungen und zum Teil werden die Arbeiten dazu in allerhöchster Zeit in Angriff genommen. Man denke nur an die verschiedenen Grünanlagen, die Neuanlage von Bürgersteigen in vielen Straßen und an die sonstigen Arbeiten, die die Verbesserungen vollstän dig beweisen. Es gibt freilich noch viel zu tun. Man muß da an einige Häuser an der Döberstraße denken, wo abbruchreife Häuser der Niederlegung fähig sind. Und dann die Hausfronten gegenüber der Tonhalle, Kleinfeldtten in Altenbochum usw. An manchen Straßen bedürfen die Hausfronten der verschönernden Hand.

* Der Besuch der Landwirtschaftlichen Schulen in Westfalen. An der zuständigen Stelle der westfälischen Landwirtschaftskammer sind jetzt von den 41 Landwirtschaftlichen Schulen Westfalens die Mitteilungen über den Besuch dieser Schulen im laufenden Wintersemester eingegangen. Die Schulen werden in diesem Winterhalbjahre von 2690 Schülern besucht, von denen 1411 die Unterklasse und 1279 die Oberklasse besuchen. Im einzelnen stellt sich der Besuch folgendermaßen: Die Landwirtschaftliche Schule in Haus wird

Schubertkonzerte.



Regierungsrat Professor Keldorfer, der bekannte Wiener Dirigent und deutscher Bundeschormeister, dirigierte gestern im überfüllten Stadtsaal zu Solingen sein erstes Konzert in Westdeutschland. Den Chor stellte der Solinger Sängerbund (Leitung Musikdirektor Rudolf Hoffmann, Bochum) und der Sängerbund Sölscheid (Leitung Max Bechle). Man darf dem Auftreten des berühmten Chormeysters in Bochum am kommenden Samstag und Sonntag mit Interesse entgegensehen.

beucht von insgesamt 77 Schülern. Nischeberg von 60, Balbe von 38, Bielefeld von 53, Billerbeck von 60, Bocholt von 69, Bochum von 57, Bräfel (Kreis Höxter) von 64, Brilon von 69, Burgsteinfurt von 103, Dorsten von 91, Dortmund von 107, Elspe von 39, Erndtebrück von 43, Eslohe von 56, Fredenhorst von 120, Hagen von 60, Hattingen von 37, Herford von 68, Hordernburg von 77, Ibbenbüren von 52, Letmathe von 37, Lippstadt von 103, Lübbecke von 51, Lünen von 45, Minden von 100, Münster von 180, Paderborn von 74, Solingen von 45, Siegen von 51, Soest von 97, Stromberg von 47, Ueda von 66, Velde von 79, Vreden von 23 (nur Oberklasse), Warburg von 61, Wehden von 33 (nur Unterklasse), Werl von 48, Westertappeln von 27 (nur Unterklasse), Wiedenbrunn von 68. Die junge Bochumer Schule steht bereits an 21. Stelle.

* Hoch klingt das Lied vom braven Mann. Am Mittwoch morgen ging eine alte Dame mit einem Kinde an der Hand auf der Döberstraße spazieren. In der Ecke der Döberstraße lag die Kleine ihrer Großmutter fort und war gerade im Begriff, den Fahrdamm zu überschreiten, als auch schon ein Auto in schnellem Tempo die Straße befuhr. Ein Mann, der das Kind noch eben rettete, wurde aber selbst vom Auto erfasst und zu Boden geworfen. Mit schweren Kopfverletzungen wurde er unter dem Auto herabgezogen.

* Laßt eure Anwartschaft in der Angestelltenversicherung nicht verfallen. Alle Anwartschaften in der Angestelltenversicherung gelten bis einschließlich 1928 als aufrechterhalten ohne Rücksicht darauf, ob für einzelne Jahre zu wenig Beiträge oder kein Beitrag entrichtet wurde. Erst vom Jahre 1929 an greifen die allgemeinen Vorschriften Platz, nach denen die Versicherte von 2 bis 11. Kalenderjahre seiner Versicherung jährlich mindestens 8, vom 12. Kalenderjahre an jährlich mindestens 4 Beitragsmonate zur Erhaltung der Anwartschaft nachweisen muß. Die Nachzahlungsfrist für freiwillige Beiträge für das Jahr 1928 endet mit dem 31. Dezember 1928. Jeder berufstätige Versicherte, der von 1913 bis Ende 1925 mindestens vier Pflichtbeitragsmonate nachweisen kann, hat bis zum Schluß des Jahres 1928 noch die Möglichkeit, seine Versicherung wieder aufleben zu lassen. Wer im Jahre 1916 oder später in die Angestelltenversicherung eingetreten ist, muß für 1928 acht Beitragsmonate nachweisen. Für die bereits 1913 bis 1915 eingetret-

Abendblatt
Neueste Nachrichten
des Tages und der Nacht
Erscheint täglich 4 1/2 Uhr.
Neueste Telegramme, Kurztellex.



26) (Nachdruck verboten.)

So ganz nebenbei erfahren wir, daß Fräulein Ermolieff in Wahrheit gar nicht Fräulein Ermolieff ist, sondern Frau Niedinger — die Frau jenes Zeugen, der aller Wahrscheinlichkeit nach weiß, daß Maria Ermolieff unschuldig ist. Und nun — alles wird damit umgeworfen — kommt ein gewisser Herr Sotoloff und erzählt uns in aller Seelenruhe, er wolle sich die Fragen aussuchen, die er beantworten und die er nicht beantworten werde. Herr Sotoloff — er wandte sich zu dem Angeredeten herum — „ich kann Ihnen versichern: ich weiß mehr von Ihnen als Sie ahnen. Wir wissen mehr. Ich weiß, daß Sie in politischen Konspirationen verwickelt sind — und daß Sie, wenn nicht alles täuscht, eine Art Führerrolle haben. Ich wette hundert gegen eins, daß dieser Wortsatz an Remisow ein politischer Wortsatz ist — und ich bin fest überzeugt davon, daß Sie, Herr Sotoloff, der intellektuelle Urheber des Wortes an Remisow sind!“

Der Staatsanwalt griff die letzten Worte des Verteidigers auf. „Ich gehe noch einen Schritt weiter. Es gibt nur eine Erklärung für das sonderbare Verhalten der Ermolieff für diesen Ausbruch, für diesen Aufschrei: „Ich verbiete hier den Namen zu nennen!“ Frau Ermolieff ist die Täterin — sie hat die Tat begangen auf Geheiß Sotoloffs. Sie liebt Sotoloff, mit dem Opfermut der Frau will sie ihn schützen. Ist es nicht so, Frau Ermolieff? In Gegenwart Ihres Gatten, bei dessen Anblick Ihnen vielleicht das Gewissen schla-

gen wird, fordern ich Sie auf, die Wahrheit zu sagen. Es handelt sich in diesem Augenblick nicht mehr um die plumpe Frage: Du oder Ich — es handelt sich um den geistigen Begriff der Pflicht — es handelt sich um den göttlichen Gedanken der Wahrheit. Drängen Sie Ihre Gefühle für einen Mann zurück, der Sie wissen es längst, ein Verbrecher ist — denken Sie an das übermenschliche Opfer, das Ihr Gatte gebracht hat, in dem fiebernden Verlangen, Ihnen zu helfen. Sie zu retten, Ihren Körper zu retten vor der entsetzlichen Schmach einer furchtbaren Strafe — Ihre Seele zu retten vor der grauenhaften Schuld, Sie reinzuwaschen vor Gott und den Menschen. Ich fordere Sie auf, Maria Ermolieff, beantworten Sie die Frage: hat Nedor Sotoloff Anteil an dem Mord an Remisow?“

Maria Ermolieff hob den Kopf; sie sah auf den Staatsanwalt — sie wandte die Augen herum zu Nedor Sotoloff, der unerschütterlichen Gesichtes vor sich hinblinzelte — und sie sah auf Niedinger, der sich halb in seinem Sessel erhoben hatte und sie mit einem Ausdruck anjah, den sie offenbar nicht verstand. Sie sah hinüber in den Zuschauerraum, aus dem nicht ein Laut kam; sie machte begreifen, daß in diesem Augenblick alles von dem Wort abhing, das sie sprechen würde. Langsam hob sie die Hand, als ob sie ein unsichtbares Gitter durchschneide — langsam stand sie auf. Aber während sie, wie mit leger und schwerer Anstrengung, sich anschickte zu sprechen, kam wieder das Unverwundbare, das in dieser ereignisreichen Nacht Herrschaft über alles hatte, dazwischen:

Bruno Niedinger, ihr Gatte, erhob sich.

Er sagte: „Ich muß einen Irrtum zerstören. Ich bin gekommen, um zu bekennen, daß meine Frau unschuldig ist. Das auch Sotoloff nichts mit der Sache zu tun hat. Denn ich habe Boris Remisow ermordet: aus Eifersucht. Weil er der Geliebte meiner Frau war.“ Aus dem Zuschauerraum kam ein Schrei. Sotoloff blinzelte hinüber; der Vorsitzende erhob sich. Es war Linda Andersen, die aufgeschrien hatte. „Angeschlagene Ermolieff“, sagte der Vorsitzende, „ist das, was Ihr Mann uns gesagt hat, die Wahrheit?“ Die Gefragte antwortete zögernd, mit leiser Stimme, indem sie den Kopf senkte: „Es ist die Wahrheit, Herr Richter.“

„Hat jemand außer Herrn Niedinger Anteil an der Tat? Vielleicht Sie? Vielleicht Herr Sotoloff?“

„Niemand.“ Sotoloff wies mit einer kurzen Handbewegung auf Niedinger: „Sie haben gehört, wie die Dinge stehen. Herr Niedinger hat die Wahrheit gesagt; das ist anerkennenswert; denn er hätte natürlich ebensogut den Versuch machen können, mich zu verdrängen. Darf ich mir eine Frage erlauben: Haben Sie etwas dagegen, wenn ich nun, nachdem sich alles geklärt hat, den Gerichtssaal verlasse?“

Der Vorsitzende wandte sich der Vorsitzenden dem Staatsanwalt zu.

Der sagte: „Herr Sotoloff gilt als ein Mann, der in mehrere politische Mordtaten verwickelt ist.“

„Sind diese Taten in Dänemark begangen worden?“

„Nein.“

„Wagt von einem ausländischen Staat ein Auslieferungsgesuch vor?“

„Nein.“

„Ist Ihnen irgendein Delikt bekannt, ein politisches Delikt — ich spreche jetzt nicht von den Gerichten, sondern von Tatsachen —, das man Herrn Sotoloff zur Last legt?“

„Nein, Herr Präsident.“

„Eine letzte Frage, Herr Sotoloff: Warum sind Sie nach Kopenhagen gekommen?“

„Weil ich hörte, daß mein Name mit der Sache Remisow in Verbindung gebracht wurde: um mich zu rechtfertigen.“

„Um. Das läßt sich hören. Legt jemand von Ihnen Wert darauf, daß man Herrn Sotoloff zur Verfügung des Gerichts hält?“

„Ja, Herr Präsident.“, sagte der Staatsanwalt.

„Ich glaube, daß wir ihn noch brauchen werden.“

„Eben trat der Gerichtsdienner ein.“

„Herr Staatsrat Krensch!“

„Sehr gut. Ich möchte ihn gleich vernehmen. Und Sie, Herr Sotoloff, werden die Güte haben, brauchen im Zeugenszimmer zu warten, bis wir Sie herbeirufen; ich möchte Sie mit dem Staatsrat Krensch konfrontieren.“

Sotoloff machte seine kurze lässige Verbeugung und ging zur Tür, die sich eben öffnete. Krensch trat ein; er sah Sotoloff mit einem erfaunten Blick an und folgte mit den Augen, bis sich die Tür hinter ihm geschlossen hatte.

Nedor Sotoloff ging durch den menschenleeren Korridor; dort, in der kleinen Ausbuchtung, lag das Zeugenszimmer. Er zog das Zigarettenetui; aber sein Blick fiel auf die Tafel mit dem Rauchverbot. Er blickte dem Plakat den Rücken und zündete die Zigarette behaglich an, indem er mit großen Schritten im Raum auf und ab ging. Er ließ die Tür auf und schaute auf den Korridor hinaus. Dort, am Ende des Ganges, stand Linda.

Unser neuer Roman

mit dessen Abdruck wir in einer der nächsten Nummern unseres Blattes beginnen werden, trägt der vorwiegend nachteiligen Stimmung insofern Rechnung, als er sich nicht mit allzu schweren Problemen herumschlägt, sondern einen heiteren Charakter trägt. Die bekannte Erzählerin Friedel Merzenich bringt in diesem ihrem neuesten Roman ein sehr zeitgemäßes Thema in lebenswüchsigster Form: den Hochstapler als Prinzen, der erfolgreich die Borse eines durch Glück und geschickliche Routine hochgekommenen Fabrikanten erleichtert, und dies gewissermaßen unter stillschweigender Beihilfe eines wirklichen Prinzen, der bei dem gleichen Fabrikanten unter bürgerlichem Namen einen Direktorenposten bekleidet und das seltsame Vergnügen hat, sich selbst in der Person des Hochstaplers wiederzusehen.

Prinz Seifenfieder

nennt sich dieser der Zeitgeschichte entnommene Roman, in dessen spannender Handlung auch die Liebe selbstverständlich ihre Karten mitspielt. Hemmungen und Hindernisse, wie sie aus solch ungewöhnlicher Lage, aus Lebensanschauung und persönlicher Veranlagung notwendig erwachsen müssen, beleben weiter den Verlauf der Erzählung, die den Leser in ungewisser Erwartung hält, bis der Ausklang glücklich die Lösung bringt.

Unterhaltung Wissen Leben

Kleinstadtabend.

Die Nachbarn schwärmten vor dem Haus,
das Kreisblatt geht von Hand zu Hand,
der Abend steht in losem Brand
und glüht müde aus.

Im „Stern“ probt ein Gesangsverein
„Vom Voberssee bis an den Belt“.
Ein schweres Lindenrauschen weht,
am Pfarrhaus blüht der junge Wein.

Der Brunnen raunt sein dunkles Wort,
und immer tiefer wird die Nacht.
Schon wandert Mondesleuchten sacht
um Lindenrund und Siebelsbord.

Ludwig Bäte.

Der Alabauter.

Von
Kurt Bod.

Lang Tid ist das her, fast zwei Menschenalter,
— aber mir unergelicht.

Als Steuermann fuhr ich noch, und unsere Bark
machte moie Fahrt mit einer stetigen achterlichen Brie
von Kopenhagen, durch den Kanal nach Portugal.
Wir führten aber auch einen Ausbund von Frohsinn
an Bord, den lüften Schiffsjungen Beer, dessen strah
lende Augen und frecher Wuchelkopf das Lachen
vom Kielraum bis in die Toppfen trugen. Eine
ganz bannig Krät, der Beer: Als Peter, der Voll
matrose, ihm wegen irgend eines schlechten Reiss eine
Knallshoto stechen wollte, baumelte der Junge jäh
lings mit nur einer Hand am rüttelnden Gasselende,
strampelte quacksalbig mit den Dackelbeinen und
fingerte Bierern eine lange Nase. — So habnebüchen
selbstmörderisch schaute sich dies Stück an, das Bier
ters Briem vor Schreck in die Gurgel verurteilte und
der Maat sich eine gute Stunde in der Komboise mit
Nöcheln, Spuden, Lachen und Winkeln halbtot radern
mußte.

Am der irischen Küste aber booteten wir zwei
Mann frant aus und an ihrer Statt musterte ein
Hüne von Kerl an, Brandtopf, Mustelpaket, — mit
irgend so 'nem tollen Namen, O'Brien glaub ich.

Also, von Irland an wurde alles verrückt, nicht
allein Wind und Wetter, die uns deßig verquer
flüsten, den Kurs verforderten und mit Hagel und
Nebel schmissen, sondern schlimmer noch: Beer war
verdreht; sein Schopf dorthin, seine Richte schen! Nie
mehr turnte er auf Augspriet oder Kelling spazieren.
Und den Goliath O'Brien umschloß er wie ein aus
gehungter Kater den Baum voller Starenkästen.
Und er schwieg! Schwieg verblissen, der Salunterich!

Vor Bordeaux hatten wir die erste ruhige Nacht.
Die Bordwache lehnte friedlich auf Borddeck, da mel
dete sich das Unheil zum ersten Male: Ein ganz ver
dummes Poltern ging im Kegelgatt los. Wir auf,
los, nachgeschaut — alles in Ordnung, nichts zu
finden.

Und so ging das nun fast Stunde für Stunde,
bald im Rumpfschacht, bald am Gangspil, dies rätsel
hafte Rumoren und Gemurrs.

Beer, das Baby, sprach zuerst aus, was alle
düster verschwiegen: der Alabautermann. „Den paßt
was hier bi uns nicht! Wenn he sich op de Rab
naden wiest ober bi'n Bugspriet, denn so geht wi al
toiam kopfheister.“

Aber der Klopfschiff zeigte sich auf andere Weise.
Vor der portugiesischen Küste überfiel uns eine wilde
Nacht mit Sturm und Fallböen. giftigen Wolken
und geisterhaft zuckenden Lichtern, grauenvollen
Wischgehalten auf Wogenkammern und Todesrachen
in den schwarzen Schluchten. Eben hatten wir das
peitschende Vorjagen und Klüber geborgen, da tau
melte vom Bug her O'Brien brüllend an uns vor
über, beide Arme vorm Gesicht schübend gekreuzt,
und hinter einer aufgeschlossenen Lauerklappe der schrilte
ein spitziges Gelächter achter ihm her.

Mit dem Morgenbämmern erst klarte es auf
und legte sich das Unwetter; der Körper gab einen
Ertragsgang. So verarmelten wir uns im Mann
schaftstropf und hockten stumm um den zerbrochenen,
freibeweißen O'Brien her, der seine rechte Hand weit
von sich weg auf den Tisch geschoben hatte. Und die
war blutgerötet.

Wir hockten wie ein feierliches Geheimgericht
und Bierer begann: „Nun vertell man, du blutiges
Frühstew, was is dat mit bi? Du weest doch, wenn
Alabautermann sich zeigt, mit den is dat nich ge
heuer. Du heft einen kolt maht, wat?“

O'Brien lachte mehr in sich zusammen: „Ja, eine
Frau — Aber ich gehe von Bord!“ stöhnte er auf,
„Jest im ersten Hafen! Das Männlein hat meine
Hand gepackt, es sah aus, wie alle es erzählen: weiße
Schiffserhosen, rote Zade, alter großer Epiphant, der
ganze Alabauter nur zwei Fuß hoch. Und dann hat
er gelacht — das vergesse ich nie!“

Peter schob ihm einen Grog hinüber: „Na, denn
sunn man einen. Un keene Vange nich. Wi alle
können nix nich ut. Aber unsle Manten müssen sau
ber bleiben, du verschwindest also von Bord un wi
weet von nix! Un nu, Hein, lang mal bat Schipper
Klavier herut!“

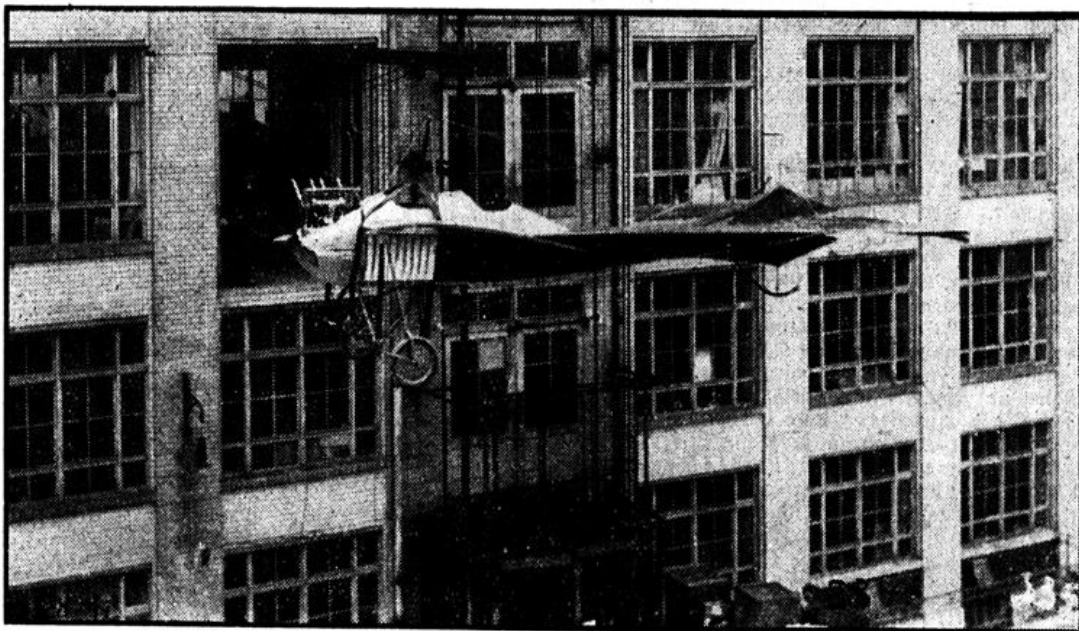
In Porto ist O'Brien dann auch verduftet. Und
die Rückfahrt wurde wieder mal, platt über die Wind,
mit Lachen vom Bug bis zum Heck, mit Reers blan
ken Augen und fröhlich-frech wehendem Schopfe.

Aber einen Tag vor dem Heimathafen überraschte
ich Beer beim Kramen über seiner Schiffsliste: da
lag Alabautermanns bunte Haut!

Und grinsend gefand der Junge alles, wie er
das Verbrechen aus den Augen und von den farbigen
Händen des Matrosen gelesen und die Probe gewagt
habe, — wie er mit an Schiemannsgarn gezurrten
Tafelblöcken, die er durch die Lüftungsröhre hinab
ließ, rumorte und polsterte, sein Gesicht mit Kreide
und seine Hand mit Meunige bemalte — und wie er
recht behielt, der lütte Beer.

Die freche, gute, kleine Krö! Ich habe den
Jungen nicht wieder gesehen, — aber ich bin mir ge
wis: sein helles Lachen hat viel und eitel Freude um
den Erdball gestreut.

Zwanzig Jahre deutscher Flugzeugbau.



Im Jahre 1908 eröffnete Rumpler in Berlin-Johannistal eine Flugzeugfabrik, die sich im zweiten Stock eines Fabrikgebäudes befand. Von dort mußte man die Flugzeuge an einem Kran außen herablassen.

Wofür erwärmt sich das junge Geschlecht?

Ein Beitrag zur seelischen Verfassung der Jugendlichen.

Das Berufsamt in Düsseldorf legt den vor der
Entlassung stehenden Volksschülern jedes Jahr
eine Personalarbeiter zur Ausfüllung vor. Unter den
verschiedenen Fragen, die beantwortet werden müssen,
sind zwei besonders wichtig, weil sie zur Erforschung
der besonderen Neigung und Begabung dienen. Da
sollen die Kinder ihr Lieblingsfach in der Schule
und ihre Lieblingsbeschäftigung außerhalb des Un
terrichts kundgeben.

Auf die Frage: Welches ist dein Lieblingsfach?
wurde von 26 Schülern genannt:

Geographie und Weltunterricht je 1 mal,
Schönheitszeichnen 2 mal,
Geschichte, Rechtschreiben und Raumlehre je 3 mal,
Turnen 4 mal,
Deutsch 6 mal,
Zeichnen 7 mal,
Rechnen 14 mal.
Reinmal wurden genannt: Religion, Naturkunde
und Gesang.

Auf die andere Frage: Womit beschäftigst du dich
in deiner schulfreien Zeit? wurde angegeben:
Praktische Arbeiten, „Natur“, Lesen und „Fah
ren“ (Fuhrmann) je 1 mal,
Basteln und Bauen (Baukasten) je 2 mal,
Sport 18 mal.

Da haben wir in Kleinformat ein treffliches
Bild unseres Zeitgeistes. Rechnen und Sport sind die
Hauptfächer. Sie stehen sich, wenn man die Raum
lehre einschließt, in fast vollständig gleicher Span
nungsstärke als Ausgleichsgegenstände gegenüber: 17:18.

Die bedeutendsten Kulturleistungen sind damit richtig
erkannt: Verstandeshäufigkeit und Körperstärke, geun
den Geist und gelunden Körper verlangt das heutige
Leben. Rechnen, rechnen bis zur Entleerung des eige
nen und des fremden Lebens, das ist die eine Seite
unseres Daseins. „Körpererziehung“, vielfach
Muskelbienst bis zur Geistesde, ist die andere.
Wirtschaft und Sport sind Trumpf! Alles andere
tritt weit zurück.

Das Nützlichkeitssprinzip fühlt man auch noch
beim Zeichnen (7 mal) heraus. Doch erkennt man an
der verhältnismäßig geringen Zahl der Nennungen,
daß das Gefühl unserer Zeit nicht sehr kunst- und
schönheitsfreudig ist. Kinder sind doch im allgemei
nen von einem wahren Reichtum befehen.

An dritter Stelle erst kommt die Gemütspflege.
Theoretisch preist man ihre große Bedeutung; prak
tisch aber kommt sie viel zu kurz. Denn das Leben
mit seiner Mattheit und Nüchternheit stumpft den
Sinn dafür ab, und in der Schule hat man überdies
zu wenig Zeit und Ruhe dafür, weil andere Fächer
und viele, viele Nebenangelegenheiten auf Kosten der
„Gesinnungsfächer“ treiben! So kommt es, daß
„Deutsch“ nur 6 mal genannt ist. Das Herz verflum
mert, das beste Mittel gegen Verstandeseinseitigkeit
und Reforbsucht!

Geschichte (3 mal) messen die Jungen mit dem
Foltsch ihrer Väter vom ökonomischen Materialis
mus aus, der von der Liebe zu Volk und Vaterland,
von Pflicht und Verantwortlichkeit gegen das Volk
und Staatsgange, nicht viel mehr weiß. Die geschicht
lichen „Erdbenen“ in Krieg, Revolution, Inflation
usw. haben zudem die geschichtlichen Grundbegriffe
von Menschheit, Menschlichkeit, Brüderlichkeit, Frei
heit und Gerechtigkeit zertrümmert, und so wächst die
Jugend von heute traditions- und autoritätslos, ja
zum großen Teil staatsfeindlich und in unüber
licher Gesinnung, heran. Schädlich aber wirkt be
sonders die parteipolitische Erziehung der Schulkinder
durch ihre Einbeziehung in die feindlich gegeneinander
stehenden Verbände der Erwachsenen.

Nationaler Sinn umfaßt mit der Liebe zum an
gestammten Volke auch das heimatische Land. Geo
graphie wird nur 1 mal genannt! Dagegen hat das
„Schulzeug“, die Rechtschreibung, 3 Liebhaber ge
funden! Aber Erwartung schneidet hier auch der
Berufsunterricht, der im allgemeinen beliebt ist,
schlecht ab.

Religion, Naturkunde und Gesang sind über
haupt nicht genannt: Die Gemütsde zeigt ihren
Höhepunkt! Da spricht die fortschreitende Religions
losigkeit, die große Naturverfremdung und die Ver
fälschung in realen Interessen. Wie sollen auch
Kinder religiös heranwachsen, wenn die Eltern reli
giös gleichgültig sind!

So entwickelt sich die Jugend und wird entweder
Kopf ohne Körper oder Körper ohne Kopf oder, im
besten Falle, Kopf und Körper, aber Mensch ohne
Seele!

Von der Dienstmagd zum Minister.

Eine einzigartige Laufbahn hat eine Frau zurück
gelegt, die heute zu den hervorragendsten politischen
Persönlichkeiten Finnlands gehört. Es ist dies Miina
Sillanpää, die bis vor kurzem Sozialmini
ster im finnischen Kabinett war. Ein Journalist,
der diese unverheiratete Dame, die so viel für ihr Ge
schlecht getan hat, besucht, erzählt von ihr:

Die Unterhaltung wurde auf schwedisch geführt.
Frau Sillanpää, die bereits sechs Jahrzehnte auf
dem Rücken hat, zeigt in ihrer Haltung und in ihren
Bewegungen noch jugendliches Feuer, aber es ist un
schwer zu erkennen, daß es ihr nicht in der Jugend an
der Wiege gesungen wurde, welch hohes Amt sie ein
mal erreichen werde. Die gefurchten Fugen künden von
harter körperlicher Arbeit. Aus den Augen leuchtet
unbeugsame Willenskraft; aber es fehlt auch nicht ein
warmer Glanz weiblicher Güte. „Von meinem Leben
ist wenig zu berichten“, erzählt die Staatssekretärin,
„in Tawastland wurde ich in einer armen Häusler
familie geboren. Noch nicht zwölf Jahre alt, mußte ich
in einer Textilfabrik mein Brot verdienen. Schul
zwang gab es damals noch nicht, und mein Vater hatte
nicht die Mittel, seine große Kinderfamilie zur Schule
zu schicken. Während meiner Fabrikarbeit lernte ich
allmählich ein wenig lesen und schreiben; wir Kinder
hatten oft Nacharbeit und bekamen dann am Tage in
der Fabrik einige Unterrichtsstunden. Viel konnte es
freilich nicht werden; wenn man die Nacht durch, von
abends sieben bis frühmorgens vier ohne Unter
brechung gearbeitet hatte, reichten die Kräfte der 12-
oder 13jährigen nicht mehr aus, um geistige Kraft auf
zunehmen. Von den Webstühlen der Textilfabrik kam
ich in eine Nagelfabrik und schließlich mit 18 Jahren
in die Hauptstadt. 15 Jahre lang war ich dann
Dienstmagd in Helsingfors, bis der Dienst
mädchenverein gegründet und ich zur Vorsteherin ge
wählt wurde. Sie können mir glauben“ — und Frau
Sillanpää schüttelte lächelnd den grauen Kopf —
„daß die Helsingforser Hausfrauen über meinen Ver
ein nicht allzu sehr erbaut waren. 1907 wurde ich
das erste Mal in den Reichstag gewählt, und ein
Jahr später wurde ich Inspektorin einer genossen
schaftlichen Verkaufsorganisation.“ Sie war die erste
Frau in Finnland und eine der ersten Frauen der
Welt, die Mitglied eines Reichstages wurde. Als
Ministerin hat sie sich besonders dem Kinderbesch
utz, dem Armenrecht und der Alkoholfrage gewidmet, und
ihre ist es zum nicht geringen Teil zuzuschreiben, daß
Finnland „trocken gelegt“ wurde.

Wissen Sie das?

Die französische Regierung beabsichtigt, alsbald
einen zweiten Auftrag zur Lieferung von 15 Mil
lionen Gasmasken zum Schutz der Zivilbevölke
rung gegen feindliche Gasangriffe zu erteilen. Die im
Laufe dieses Jahres gelieferten Gasmasken sollen be
reits an vielen Orten verteilt sein.

Die Ausbeute der Delaquellen in Eluador
stieg in diesem Jahr auf 96 000 Tonnen gegenüber
48 000 bzw. 27 000 in den beiden Vorjahren.

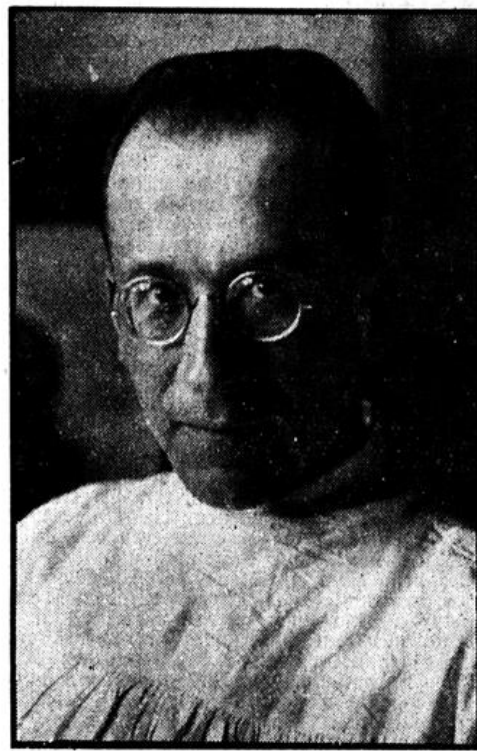
In Südafrika macht sich eine starke russisch
kommunistische Propaganda für die Unabhängig
keit der Regier bemerkbar.

Um einzelne Personen daran zu hindern, mehr
mals ihr Wahlrecht auszuüben, hat Portorico
vorgeschrieben, daß bei den bevorstehenden Wahlen
von allen Personen ein Daumenabdruck genom
men werden soll.

Um die Stromschnellen der Donau im
Eisernen Tor schneller zu überwinden, ist am rechten
Ufer eine Treibbahn erbaut worden, mit Hilfe
derer die Schiffe die starke Strömung in 27 Minu
ten anstatt wie bisher in zwölf Stunden überwinden.

Unter der Leitung von Lord Melchett und
dem Generalrat der Gewerkschaften beginnt man in
England mit einer Reorganisation der gesamten In
dustrie mit dem Ziel, bessere Rationalisierung der
einzelnen Betriebe durchzuführen und das Arbeits
losenproblem zu beseitigen.

Der Erreger des Gelbfiebers entdeckt.



Der japanische Forscher Noguchi, der vor kur
zem dem Gelbfieber in Afrika erlegen ist, glaubte in
der Leptospiira den Erreger gefunden zu haben. Der
Berliner Professor Dr. Kuznyski berichtete nun
im Verein für innere Medizin von seinen neuesten
Forschungen über die Entdeckung des Erregers des
Gelbfiebers, an dem er selbst und seine Assistentin
schwer erkrankt waren. Kuznyski hat bei seinen Kul
turversuchen, die er mit Virus unternahm, festgestellt
können, daß die Kulturen den gleichen Geruch besitzen,
wie ihn die Kranken ausströmen. Er konnte weiter
feststellen, daß dieser Erreger eine Bakterie ist, über
deren Systematik er noch nichts auslagern konnte.
Aber auch eine immunisierende Wirkung konnte Ku
zyski durch diese Kulturen feststellen, indem er aus
ihnen Sera herstellte, nach deren Einbringung das
Tier am Leben blieb.

Dienstmädchenmarkt in Sofia.

Zwei mal im Jahre wechseln alle Dienst
mädchen in Sofia ihre Stellung: Anfang Novem
ber am Dimitri-Tage und Anfang Mai am Georgi
Tage. Ob sie mit ihrer Position zufrieden sind oder
nicht: an diesen beiden Tagen schnüren sie ihr Bündel
und wandern auf den Dienstmädchenmarkt. Dieser
Markt findet an den genannten Tagen regelmäßig auf
einem kleinen Platz bei der Sweti-Kral-Kirche statt.
Hundert von Dienstmädchen nehmen dann, vielfach un
ter Führung geistlicher Agenten, auf dem Markt Auf
stellung. Sie haben sich zu diesem Tage sehr schön
gemacht: schwarzes Kleid mit breiter Goldbrosche am
Auschnitt und am Saum, der Unterrock — zum Teil
schon, daß er vorhanden — ragt mit breiter Spitze min
destens handbreit unter dem Rock hervor, die Woll
strümpfe sind leuchtend rot, grün und blau. Außer
dem sind alle an den sichtbaren Körperstellen gewaschen.
Zwischen der solcher Art ausgestellten Dienstmädchen
wandern die gnädigen Frauen kritisch prüfend herum,
lassen sich von den Agenten die Vorträge „ihre“ Mäd
chen anpreisen und suchen durch affektive Gleichgül
tigkeit und Ungnädigkeit die Preise zu drücken. Glau
ben sie endlich, „etwas Passendes“ gefunden zu haben,
so beginnt ein stundenlanger „Bazarlik“, um den Lohn
für die sechs Monate Dienzeit — denn auf
länger verdingt sich kein bulgarisches Dienstmädchen —
bis man sich endlich einigt und die Gnädige so gleich
mit ihrer „Erwerbung“ nach Hause zieht, um in sechs
Monaten wieder auf den Dienstmädchenmarkt zu wandern
und den ganzen Handel von neuem zu beginnen.

Heitere Gefe.



„Was sagt Ihre Frau, wenn Sie so spät nach
Haus kommen?“
„Ich bin ja nicht verheiratet.“
„Warum gehen Sie dann spät nach Haus?“
(„Palper“.)

Mein dreijähriger Neffe schaut meiner Morgen
toilette zu. Als ich mit einer großen Wuderquaste mich
zu pudern beginne, ruft er erstaunt: „Aber tante —
in's Gesicht!“

Neues aus aller Welt.

Fünfzehn Meinelde aus Gutmütigkeit.

In Berlin sind sieben Personen wegen Meinelde angeklagt. Jeder Angeklagte hat etwa zwei bis drei Meinelde geleistet und außerdem mehrere falsche eidesstattliche Versicherungen abgegeben. Im ganzen sollen vom Schwurgericht über 15 Meinelde und 30 falsche eidesstattliche Versicherungen verhandelt werden. Die Wurzel dieses Prozesses liegt in dem Rechtsstreit um eine alte Nähmaschine, um einen Kaffee- und eine Sturmgardie, die so abgenutzt waren, daß alle drei Stücke zusammen nur einen Wert von 15 Mark hatten! In dem Prozeß um diese Bagatellen, den die Meineldeklägerin Ohlerich gegen ihren früheren Mann angestrengt hatte, waren ihre Freunde und Freundinnen für sie aus Gutmütigkeit als Zeugen aufgetreten. Vor dem entscheidenden Termin hatte Frau Ohlerich ihre geworbenen Schwurzeugen in ihrer Wohnung beim Kaffee- und Sturmgardie mit ihnen eingehend die Rollen eingeübt, die sie vor Gericht zu spielen hätten. Die ganze Sache kam dadurch ins Rollen, daß ein Zeuge im Termin zusammenbrach und ausrief: „Einen weißen Meinelde leiste ich nicht!“ Dieser Zeuge sowie seine Frau, die in furchtbaren Gewissensqualen wegen des Meineldes war, legten ein Geständnis mit der Bitte ab, dem Gericht davon Kenntnis zu geben. Die Zeugen wollten mit der ganzen Sache nichts mehr zu tun haben. Zu der Hauptverhandlung, die demnächst vor dem Schwurgericht des Landgerichts I in Berlin stattfinden wird, sind zahlreiche Zeugen geladen. Auch der zum Tode verurteilte Raubmörder Riebach muß als Zeuge erscheinen.

Neue Spritweberaffäre.

Eine Reihe von Affären in Berlin hat dazu geführt, daß in der Nacht zum Freitag die Frau des Spritwebermeisters „Generaldirektors“ Weber von der Polizei verhaftet wurde. Sie ist erst nach einer Nachschreibung im Amtsgericht Richterstraße am Donnerstag aus freier Fuß gelassen worden. Es handelt sich in dieser neuen Affäre um Ansprüche von elf englischen Versicherungsgesellschaften unter Führung der Lloyd-Gruppe, die seinerzeit einen Betrag von 150.000 Pfund als Versicherungssumme für das Stahnsdorfer Spritlager Weber's, das auf seltsame Weise ein Raub der Flammen wurde, gezahlt hatte. Die Versicherungsgesellschaften haben bei den einzelnen Gesellschaften Weber's, sowie über sein persönliches Vermögen, Arreife eingebracht. Weber hatte rechtzeitig von dem Arrest erfahren und auf Grund von vorbereiteten Verträgen, die bei einem Berliner Notar geschlossen worden sind, seine Grundstücke mit einem Betrage von 1,6 Millionen Mark belastet. Das Gericht erklärte die Grundstücksbelastung Weber's für nichtig, da es sich offenbar um ein Mandat handelte, den Arrest zu hinterziehen.

Verhaftung eines Kinobesizers. Der Direktor des Kaffee- und Sturmgardie, Schottauer, Hauptmann a. D., wurde wegen schwerer Urkundenfälschung und Unterschlagung verhaftet. Es stellte sich bei einer Rassenreife heraus, daß er die Originalurkunden der Ufa, die für alle Ufa-Theater von einer einzigen Fabrik hergestellt werden, gefälscht und mit einem gefälschten Steuerstempel versehen hatte.

Die Teufelsinsel der Sowjets.

Im Weißen Meer, unter dem 65. Grad nördlicher Breite, liegt die zum Gouvernement Archangelsk gehörige, von Sibirien und Westsibirien getrennte Inselgruppe Solowki, die während des größten Teiles des Jahres in Eis und Frost vergraben und während des vom Juni bis zum September dauernden Polarsoommers von Moskitoen überschwemmt, von der Natur zur unwirtlichen, von Menschen gemiedenen Einöde bestimmt scheint. Dennoch fanden vor fünfzig Jahren russische Mönche den Weg zu den Inseln. Diese Mönche erschlossen unter unermesslichen Mühen in jahrelanger Arbeit die Inseln der Zivilisation. Sie trockneten die Sümpfe aus, bauten Straßen und Docks, schufen einen Hafen, riefen eine Schiffsverbindung ins Leben, betrieben ausgedehnte Landwirtschaft, Fischfang, Sägemühlen und Industrien aller Art und erbauten auf der Hauptinsel ein von betürmten Granitmauern umgebenes großes Kloster. So brachten sie es im Lauf der Jahrhunderte zu ansehnlichem Wohlstand. Das Erscheinen eines Kommisars der Insel machte ihm im Jahre 1921 ein Ende. Die Mönche wurden vertrieben, was sie geschaffen hatten, beschlagnahmt. Die Sowjetregierung hatte dabei im Auge, eine Strafkolonie einzurichten, die durch ihre geographische Lage den lästigen Blicken der Öffentlichkeit entzogen war. So konnten sich dort Verhältnisse entwickeln, die an Rücksichtslosigkeit des Strafbollhauses ihresgleichen suchen. Zwei in Frankreich erscheinende Bücher, von denen das eine aus der Feder eines Finnen, des Kaufmanns Reberholm, und das andere aus der des Franzosen Duquet stammt,

entrollen erschütternde Bilder der Leiden der Unglücklichen auf Solowki, die die beiden Verfasser am eigenen Leibe erfahren haben wollen. Nach diesen Schilderungen gliedern sich die Gefangenen in drei Abteilungen. An der Spitze stehen die verurteilten Tschelken, die die Aristokratie der Kolonie bilden. Ihnen folgen in der Rangordnung die gemeinen Verbrecher, Diebe, Straßenräuber und Mörder, die die Gruppe der sogenannten „Chypana“ bilden. Die Revolution hatte den gemeinen Verbrechern zunächst die Gefängnisse geöffnet, aber die Behörden haben sich bald in der Notwendigkeit berufen, die gefährlichen Elemente wieder festzunehmen und abzuwehren. Wenn sich auch die Mitglieder dieser Gruppe gewisser Erleichterungen erfreuen, so leiden doch auch sie empfindlich unter der Kälte und dem Hunger. Dann kommen die eigentlichen politischen Sträflinge, die sich wieder in zwei Kategorien teilen: Sozialisten und Anarchisten sowie Konterrevolutionäre, die unter der Bezeichnung „R. R.“ die Paria der Kolonie bilden. Die Sträflinge arbeiten an der Urbarmachung des Bodens, im Hafen und am Straßenbau. In den erwähnten Büchern werden schwere Anklagen gegen die Behörde und vor allem gegen die Ernährung der Gefangenen erhoben, die ein Augenzeugenbericht natürlich nicht auf ihre Richtigkeit nachprüfen kann. Es wird Sache der russischen Behörden sein, darauf zu antworten. Die Möglichkeit zur Flucht von der Insel ist so gut wie ausgeschlossen. In den Jahren 1925-1928 gelang es nur vier Sträflingen, glücklich zu entkommen; unter ihnen befindet sich der Finne Reberholm.

Der Zusammenbruch des Pfandleihhauses Glaser. In Berlin begann der Prozeß gegen den Pfandleiher Georg Glaser, der sich wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung zu verantworten hat. Glaser hat ähnlich wie Bergmann mit vielfachen Verpfändungen seiner Lagerbestände gearbeitet und unter Zuhilfenahme außergewöhnlich hoher Zinsen Darlehen für sein Unternehmen gesucht. Als das Unternehmen vor etwa Jahresfrist zusammenbrach, ergab sich eine Schuldenlast von 1,4 Millionen Mark. Glaser befindet sich seit dem 23. Januar in Untersuchungshaft. Sämtliche Bücher des Unternehmens und sonstige Unterlagen waren bis jetzt verschwinden. In der Eröffnungsphase erschienen überraschend zwei Kriminalbeamte, die die dem Angeklagten ersichtlich unangenehme Mitteilung machten, daß die Bücher durch eine Hausdurchsuchung an dritter Stelle zutage gefördert worden sind. Das Schöffengericht verurteilte den Pfandleiher Glaser wegen fortgesetzten Betruges zu einem Jahr Gefängnis.

Richterlicher Haftbefehl gegen Kriminalrat Kasse. Der Vernehmungsbefehl erließ gegen Kriminalrat Kasse in Berlin wegen fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens in mehreren Fällen Haftbefehl. Am Mittwoch sollte der Notariatsakt vor dem Notar abgeschlossen werden, durch den die Adoption des letzten Opfers Kasse's, eines fünfjährigen Knaben, vollzogen werden sollte.

Begnadigung des Raubmörders Riebach. Der wegen Raubmordes an der Dora Perske in Berlin zum Tode verurteilte 21-jährige Präparateur Horst Riebach ist mit Rücksicht auf seine Jugend zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Die Zwangsversteigerung des Sportpalastes aufgehoben. Die Zwangsversteigerung des Berliner Sportpalastes, die auf Antrag der Schweizer Hypo-

thekbank stattfinden sollte, ist aufgehoben und verschoben worden. Daraus wäre zu schließen, daß die Aufnahme einer neuen Hypothek gelungen ist, mit der die Schweizer Bank abgeklärt werden kann.

Der Mord an Professor Kurz. Der Chau-jeur Ahne aus Berlin-Charlottenburg, der sich in angetrunkenem Zustand auf einer Polizeiwache eingefunden und erklärt hatte, er sei der Mörder des in Verber in seiner Wohnung niedergelegenen und beraubten Professors Kurz, wurde wieder auf freien Fuß gesetzt, da die sorgfältig durchgeführten Ermittlungen ergeben haben, daß die Angaben Ahnes erfunden sind.

Das Urteil im Leipziger Titelschieberprozeß. Von dem gemeinsamen Schöffengericht in Leipzig ist das Urteil im Titelschieberprozeß Albers gefällt worden. Der Kaufmann Edgar Albers aus Dresden wurde wegen Betruges in einem Falle zu sieben Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe verurteilt. Für die unberechtigte Führung eines Doktortitels wurde er außerdem in 150 Mark Geldstrafe genommen. In sechs weiteren zur Anklage gestellten Fällen des Betruges wurde er freigesprochen. Es handelte sich darum, daß Albers zusammen mit dem Geheimen Hof- und Kommerzienrat Dr. Matthes die Vermittlung von Doktor- und Konfultitlen gegen Entgelt durchzuführen versuchte und zum Teil auch durchgeführt hat. Die Aufdeckung der Leipziger Titelschieber hat damals großen Staub aufgewirbelt, da Namen von hohem Ansehen und Ruf in diese Angelegenheit verwickelt sind.

Der Hamburger Kohlenhiebungs-Prozeß. Das Gericht verurteilte den Kohlenhändler Fritz Wilhelm Herrmann und seinen Expedienten Otto Reher in Hamburg zu je sechs Monaten Gefängnis sowie 964 491 Mark Geldstrafe und ebenfalls gemeinschaftlich haftend zu 482 245 Mark Werterfah. Bei der Urteils-

verkündung erwähnte der Vorsitzende, daß noch gegen mehrere Hamburger Importfirmen ein gleiches Verfahren zu erwarten sei.

Millionenuntergeschlagungen in Rüstingen. In der städtischen Sparkasse des Rüstingen bei Wilhelmshaven wurden schwere Unterschlagungen aufgedeckt. Durch Manipulationen des bisherigen Geschäftsführers ist der Sparkasse ein Schaden entstanden, der eine Million Mark übersteigen dürfte.

Selbstmordversuch aus Rat. Ein aufregender Vorfall ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch in der Eisenbahnstraße in Göttingen. Die Besitzerin des Bahnhofshotels, Frau Heinrich, stürzte sich aus dem Fenster ihrer im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung und blieb mit verletzten Gliedern auf der Straße liegen. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde die Unglückliche in eine Privatambulanz gebracht. Der Grund zur Tat soll in schlechten Vermögensverhältnissen zu suchen sein.

Die Deichbrüche in Holland. Ein holländisches Fischerboot hat die dreizehn Mann starke Besatzung eines norwegischen Motorschiffes „Tartar“ 677 Tonnen groß, aus Oslo, das mit einer Ladung Holz nach Antwerpen unterwegs war, gerettet. Auf der Zudee ist eine Baggermaschine gesunken. Nur ein Teil der Mannschaft konnte gerettet werden. Eine weitere Baggermaschine ist auf der Maas gesunken. Ferner wird ein Fischerboot aus Dordrecht vermisst. Bei Steenbergen ist ein Lastschiff gesunken. Der Schiffer, seine Frau und drei Kinder sind wahrscheinlich ertrunken. Das Wasser der Maas steigt weiter. Aus verschiedenen Teilen des Landes werden Deichbrüche gemeldet. So bei Holsbeek und bei Groningen, wo größere Strecken unter Wasser stehen. Die Insel Marken ist überschwemmt. Bei den Deichen am Rande der Zuidersee in der Nähe von Amsterdam fidiert das Wasser infolge des hohen Wasserstandes der See über und durch die Deiche. An verschiedenen Stellen mußten die Häuser von den Bewohnern geräumt werden. Die Besatzungen der Schiffe, die jetzt hereinkommen, erzählen, daß sie seit zwölf Tagen keinen solchen Sturm mitgemacht haben. Der Wasserstand ist in den Städten, wie beispielsweise Amsterdam, ziemlich hoch. Das Wasser der See steigt neuerdings wieder stärker.

General Booth auf dem Wege der Genesung. Die Krankheit des obersten Führers der Heilsarmee, General Booth, hat nunmehr den Höhepunkt überschritten. Es besteht begründete Hoffnung, daß Booth die Leitung der Heilsarmee in absehbarer Zeit wieder übernehmen kann.

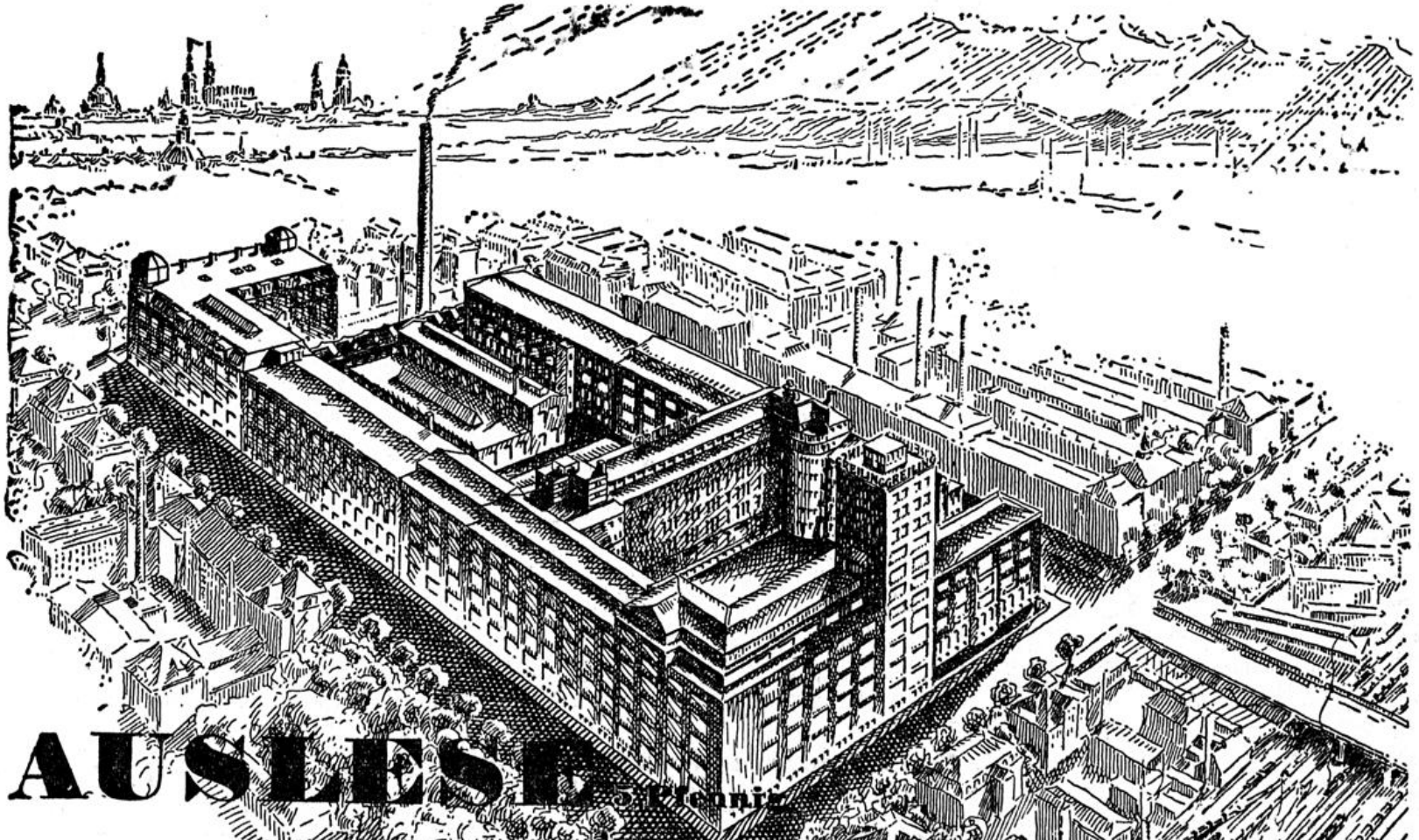
Anzeichen der Typhusepidemie in Lyon. Die Typhusepidemie in Lyon und Umgebung macht beunruhigende Fortschritte, so daß sogar in Paris in der Kammerdebatte Maßnahmen dagegen gefordert wurden. Im ganzen zählt man 1800 Erkrankungen, von denen bisher zwölf tödlich verlaufen sind.

Ein furchtbarer Mord. In Salamanca (Spanien) ist ein Portugiese verhaftet worden, der seine Frau und seine drei Kinder ermordete, indem er ihnen die Gliedmaßen abschnitt.

200 Opfer des Taifuns auf den Philippinen. Nach den letzten in Neuport eingegangenen Meldungen sind dem Taifun auf den Philippinen in der vergangenen Woche 200 Personen zum Opfer gefallen.

AMOL

Hilft bei Rheuma, Gicht, Gelenks-
schmerzen und Entzündungen.
Bewährtes Mittel bei allen
Grippe- und Drogen-erkrankungen.



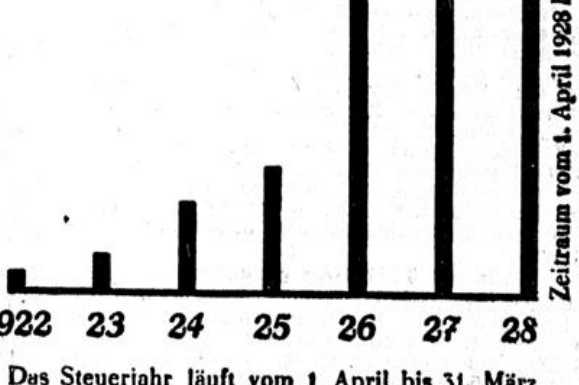
AUSLESER

Zuverlässiger als Worte beweist der Vergleich des tatsächlichen Verbrauchs in unseren Zigaretten, daß sie besser und preiswerter sein müssen als irgendwelche andere Marken. In noch nicht einem Jahrzehnt hat sich unsere Firma aus kleinsten Anfängen heraus zur größten Zigarettenfabrik Mitteldeutschlands mit mehr als 4000 Arbeitern und Angestellten entwickelt.

In diesem Tempo vermag keine Zigarettenfabrik der Welt mit uns Schritt zu halten. Als jüngstes der jüngeren Großunternehmen sind wir frei von altem Ballast und können uns deshalb sämtliche technischen und organisatorischen Neuerungen sofort dienstbar machen. Es gibt keinen besser eingerichteten Betrieb als den unseren.

GREILING

So stieg der Verbrauch von Greiling-Zigaretten auf Grund der offiziellen Statistik in den Steuerjahren 1922-1928



Das Steuerjahr läuft vom 1. April bis 31. März

menle-
Millionen
e Wieder-
beschließen
m August
Kapital-
die Her-
nen Markt
re Gerab-
n. Diefer
worden.
Gesellschaft
verfaß-
nichtig noch
dbefug
omobilitäse

riell. Die
nationalen
die Bink-
in Kanada
läßt, ihren
die Markt-
n erforder-
Schutz-
hüten und
s Marktes

November
er 1000 Kilo
smark
27.00-29.50
15.00-16.00
19.00-20.30
24.70-24.99
13.70-14.00
19.70-19.70

kupfernotiz
em 1928
151.50
190.00
194.00
350.00
0.81-0.87
79.00-80.50
28.00-28.20
9.50-11.00

November
27. November
21.10
21.10

dem
Hamm

genstand

0.07, 8.12
und 19.12
2.

1. 0.07, 7.12
11.1.
u. 11. 3. 12
und 19.12
2.

Verf.-Verb-
it Hammele-
Bergel 12.

4. 101.5 103.0
9. 151.5 153.0
10. 285.0 286.0
6. 182.5 183.7
6. 90.0 90.0
10. 131.7 131.5
6. 87.5 87.5
4. 76.5 76.2
12. 12.5 13.5
10. 135.0 135.0
6. 84.5 85.0
9. 140.0 138.0
10. 117.0
11. 174.5 174.7
18. 568.5 563.7
0. 131.7 133.7
7. 79.0 79.0
6. 59.0 58.5
12. 244.0 242.0
6. 76.5 76.5
10. 206.0 205.5
6. 83.1 83.0
9. 188.2 188.2
- 63.5 63.5
10. 159.5 156.0
6. 68.0 71.5
6. 61.2 60.4
4. 92.5 98.5
4. 75.0 76.0
8. 214.2 214.2
12. 23.6 23.6
12. 159.0 158.0
12. 127.0 127.0
10. 129.0 130.5
9. 139.0 138.5
10. 138.0 138.0
7. 98.0 98.0
21.5 21.5
0. 53.7 53.5
5. 90.0 90.0
6. 71.0 71.0
12. 168.0 168.1
12. 248.5 248.5
10. 155.0 154.0
4. 48.0 48.0
10. 133.2 133.5
10. 147.0 147.0
10. 128.2 129.0
12. 272.2 274.7

- 164.8 154.0
6. 830.0 830.0
11. 61.0 61.0
- 87.0 87.0
- 96.0 95.0

Presse

November.
enportif
tresse wie
denn der
tag abend
fast
rogramm
liege
ne Szenen
aus
nordische
Ein
erwiede
teils,
ischampion
W.
weife unge
fähr
gods, bei
dem
schmidt
und W.
die Student
er
chule für



Zubildum
n, der fürstl
c glatten Sam

ungen. Bnef
den Gedicht
en Meister
dem Berliner
abel gegenüber.
Europameister
Schwergewicht
eigenschaft
Turnierleiter
seinem alten
nachher durch
alterer Doerch
den Gefolge des
erhielt, ebenso
amall (Berlin).
andenburgischer
Munden-Ver
die die Verli
L. S. G. und
Tennis-Meister
Dr. Klein
in den Dienst
enn siegen in
mit 6:2. Mit

"B. S. G.
ber. Tennis-
lücklichen Sieg.
drennpu-
Sieher in drei
I ging mit 12
vanow (8 R.).
in Fliegermarch
160 Runden-
bei dem es
Wagenhagen
affen zu über
eten sich dann
heidenden Vor-
ernens folgen.

Büschelha-
id: 8. Reinert-
nffe; 6. Dorn-
Bunte. Mit
sporliche Teil

et die Kitzle
der weitbeut-

IHRE VERMAHLUNG GEBEN BEKANNT

ANTON BALTUSSEN
MIA BALTUSSEN

geb. Riepe

Elst (Holland)
Huize De Grill

Bochum
Rollstraße 26

29. November 1928

STATT KARTEN!

Die glückliche Geburt ihres

zweiten Buben

zeigen hoch erfreut an

Dr. Jellré und Frau Wilhelmine

geb. Seuring

Hüdenwagen, den 27. November 1928
z. Zt. Bochum Privat-Frauenklinik Andstr. 16 (Abt. Dr. Boyer)

Statt Karten!

Dr. Heinz Medding

Elisabeth Medding

geb. Homborg

Vermählte

Ahaus
Schloßallee

Bochum
Gr. Beckstr. 27

den 29. November 1928

Ihre Vermählung geben bekannt

Julius Bönninger
Anni Bönninger

geb. Wermuth

Bochum, den 29. November 1928
Wielandstraße 30

Anwärter

Sammlen-
Nachrichten

Vermählte: Joseph
Süßmann in Ma-
ria Schenda, Gelsen-
kirchen.

Geliebte: Frau
Clara Eberling, 76
Jahre, Cuxhaven.
Robert Schmalen-
berg, 72 J., Port-
mund. Fr. Anna
Wilm, 49 Jahre,
Dortmund. Alice
Franziska Wier-
mann, 65 Jahre,
Marien-Treuer.

Danksagung!

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hin-
scheiden meines lieben Mannes, unseres treusorgenden
Vaters, sprechen wir allen Beteiligten, besonders Herrn
Pfarrer Dr. Ehrenberg für die trostreichen Worte innigsten
Dank aus.

Frau Wwe. Elisabeth Möller
nebst Kindern

Bochum, Ehrenfeldstr. 74, den 28. November 1928

Feine Goldwaren

bietet Ihnen der Goldschmied am vorteil-
haftesten. — Sehen Sie sich bitte meinen
wundervollen Schmuck unverbindlich an.
Sie finden bei mir bestimmt das Richtige!

P. Schrader, Juwelier

Ecke Abc- u. Humboldtstraße — Seit 1891

Aue Bahnhofstraße 22!

Extr. Extr. Kampmann!

Frauen, außer den weltbekannten
Kampmanns Patent-Maschinen und
Wassermotoren (die allen anderen
weit überlegen sind) liefern wir
auch, anderen Schlämme, Maschinen
und Motoren und zwar zu erlaublich
niedrigen Preisen.

Bis 10 Monate Ziel

und länger auf obenstehende Patent-Waschmaschine.
Kaufen Sie nur bei wirklichem Kaufmann und nicht
bei Leuten, die Sie als Kaufmann nennen und da-
bei keine Rechnung von der Fabrikation haben. Wir
haben eine dreißigjährige Erfahrung auf diesem
Gebiet. Wenn Sie alle Einzelheiten verstanden
haben, kaufen Sie nur bei Kampmann, größtes Spezial-
Fabrikat der Branche. Spezialität: Wasch-
Maschinen, und Mangelmaschinen, Wassermotoren, Elek-
tromotoren und Gas-Motoren. Die Fabrikationsstätte ist
in Bochum, Bahnhofstraße 27 (am Hauptbahnhof)

Gallensteine!

beseitigt schmerzlos in 24 Stunden
mein ärztlich empfohlenes
„Gallensteinerlöser“
gesetzl. geschützt D. R. W. Z. 278451
Im In- u. Ausland vielfach erprobt.
G. Telchmann, Moers a. Rh.,
Sprechstunden tägl. von 9-12 und 2-5 Uhr.



Bratschellisch . . . Pfd. 0.30
Mittelfisch . . . Pfd. 0.28
Kabeljau ohne Kopf . Pfd. 0.32
Rotbarsch . . . Pfd. 0.28
Flottisch . . . Pfd. 0.55

Bücklinge . . . Kiste 2.45
Muschele . . . per Pfund 0.50
Trotz der billigen Preise 5% Rabatt

Heinr. Hill A.-G.
bekannte Verkaufsstellen

Geld gefunden!

Welches
Auto fährt
regelmäßig 2-3mal
in der Woche
nach Essen
und kann Ware im
Gewicht von 1½-2
Zentn. mitnehmen?
Angab. u. Z. S. 5
an die Gesch. d. St.

Voranzeige

Morgen
Freitag

beginnen im



Theater
Tonhalle

in

Sonder-
vorstellungen

abends 10 Uhr

die Aufführungen
des aufsehenerregenden
Filmwerkes:

Frühreise

Jugend

nach Motiven von

Frank Wedekind

Der Film behandelt das
vielmustrige aktuelle
Thema der

Schülerfragödie

Mit eindringlicher Offen-
heit beleuchtet er Ursachen
und Wirkung dieser Er-
scheinung unserer Zeit in
Form eines überaus in-
teressanten u. dramatisch
aufwühlend. Geschehens.

Preise: 0.60, 0.90, 1.20, 1.50 2.00

Vorverkauf an der Theaterkasse.

Jugendliche haben keinen Zutritt



Vaillants
Gas-Badeöfen

zu beziehen durch alle Installationsgeschäfte
Illustrierter Katalog kostenlos
H. Vaillant & Co.

Immobilien-Off. und Veräußer. finden
erfolgreichere Ausbreitung im Bochumer
„Anzeiger“, der überaus in allen Ge-
sellschaften der Großbochumer Wirtschaft ver-
breitet ist.

Künstler-Krippen

nach Schloß, Dörfer
etc. zu billigst. Preisen

G. Brockmeyer
Marionstr. 14 (gegen-
über der Badeanstalt)
Pfeifferstraße 2 (Nähe
Meinolphuskirche)

Operentheater

Allabendlich 8 Uhr: Die heitere Operette

Kaiserplatz 3, eine Treppe

Ab morgen Freitag: Anschließend an „Kaiserplatz 3, eine Treppe“

6 NACHTVORSTELLUNGEN

Rund um den Ozean

Anfang 10½ Uhr Große Ausstattungs-Revue Ende 12 Uhr

Telefon: 534

Paulschleier
und
Paukränze
Gran, Silber u. Gold
Bochumer Blumenhalle
Große Beckstraße 22

Pelze

werden nach den
neuest. Modell. fach-
männl. repar. u. um-
geändert. Wechseln u.
Reinigen u. Plätteln
bei billiger Prei-
srechnung.
Wedemann,
Brückstraße 15, 1.

Pianos

neu und gebraucht,
zur Miete und Kauf.
Günst. Bedingungen
J. L. Rebert
Lothringer Straße 12

Unterricht

Fahr-
schule

für Fahrer von Ma-
torrädern und Frei-
rad. - Lieferwagen
(St. 1) mit behördl.
Genehmigung. Auch
Einzelunterricht.
F. Gerthrich
Bochum,
Derner Straße 22.
Telefon 3933.

Kammermusiksaal des Parkhauses / Bochum

Dienstag, den 4. Dezember 1928, abends 8 Uhr

Kompositionsabend (Kammermusik)

von O. A. Köhler, Lehrer am Schützenseminatorium,
Ausführend: Das Hofmannquartett (Hofmann,
Roterund, Ludwig und Kasser).
Am Flügel: Der Komponist.

Eintrittskarten zu 2 und 3 Mk. bei Wicharz, Musi-
kalienhandlung Kortumstraße und an der Abendkasse.

Bechsteinflügel aus der Niederlage J. Marks

Groß-Bochum

Variété - Tonhalle

Täglich 8 Uhr:

Nur noch 2 Tage

Das Elite-Programm

vom 16. bis 30. November

Täglich 4 Uhr nachmittags

Familien-Café-Betrieb

mit der besten deutschen Tanz- u. Salon-Kapelle

Rosé Petösy

sowie Künstler-Einlagen

Eintritt frei! Tasse Kaffee 40 Pfg.

Beste Anthracit-Koalkohlen

der Zeche Heinrich zu Ueberruhr

liefern ich zu billigsten Tagespreisen

frei Haus.

Ernst Köbler, Steele

Bachstraße 14. Telefon: Essen 21317

Farben, Lacke, Fensterglas

Tubenfarben, Malleinen und

-Karton, Malkästen, sämtl.

Malutensilien liefert preis-

wert unsere

Spezial-Abteilung

W. Bohlmann, e. m. b. H., Bochum

Alteest. 47, an der Königsstr. Herder Straße 21, an der Bergschule

Gegründet 1873

Warum ein PIANO von

Roth & Junius, Hagen i. W.?

Well bequeme Raten, freie Lieferung, langjährige Garantie — weil bewährt seit
vielen Jahrzehnten. Staatsmedaille. Katalog gratis und franko.

Roth & Junius Hof-Piano- u. -Hagen i. W. Bahnhof-
Flügel-Fabrik Hagen i. W. am Zoo
Fabrikträger auch in Essen, Huyssenallee 97 und Berlin am Zoo
In Sonderabteilung: Gebrauchte Pianos und Harmoniums

Verenigte
Stadttheater

Bochum - Duisburg

Donnerstag, 28. Nov.,
15.30 bis 18 Uhr:
Kaiser Horreiter:
Zum ersten Male!

Prinzessin
Huldwind

Schellenmädchen in
6 Abenteuer von
Fritz Weyer Buch.
20.15 bis 22.15 Uhr:
Roter Ring 2:

Die Frau, die
jeder lacht

Freitag, 30. Nov.,
20 bis 23 Uhr, 2. S:

Macht der
Finkelnis

Drama in 5 Auf-
stügen von Leo
Tollst.

Arkadia

Um meinen geehrten Gästen schon jetzt die besonderen Vor-
züge der späteren Arkadia, abweichend von der Casanova,
vor Augen zu führen, habe ich mich entschlossen, schon ab

1. Dezember meinen Betrieb umzustellen

Meine besonderen Schlager ab 1. Dezember im Kabarett sind:

Nach wie vor große internationale Programme

Kleine Eintrittspreise. Parkett M. 1.00. Rang M. 0.50

Abends außer der Weinkarte eine Spezialkarte mit sämtl. Getränken (kein Bier)

Die Bar wird in der bisherigen Weise weitergeführt

Fritz Sträter

Aus frischer Zufuhr
empfehle:

Schellfisch
Kabeljau
Schollen
Steinbutt

billigst

W. Otto

Dieckmann

Rottstraße 8-10

Fernruf 244



Motto: Stehe auf und gehe.

Wundermittel

Sie sich mit Ihrem rheumatischen

Schmerz so lange? statt sich 1 Flasche

Rheumafingert

zum Erheben und 1 Paket

Rheumafingert

Gicht- und Rheumatis

(beides patentamt. geschützt) in der

nächsten Apotheke zu kaufen und sich

damit sofort Linderung zu verschaffen

Hauptdepot: Einhorn-Apotheke,
Gr. Beckstr. 1 (Ecke Bongardstr.)

Engel-Apotheke, Königstraße 16,
Alte Apotheke, Marktplatz

Zuckerkrank

Wie Sie ohne das nutzlose Hunger

unterliegen werden sagt jedem unentgeltlich

Ph. Hergert, Wiesbaden, Rüdertstr. 71

Nimphius Schirme

Bongardstr. 18 Spazierstöcke

Eigene Fabrikate Alle Reparaturen



Standuhren

Armbanduhren

Bestecke

Kristalle

Gold- u.

Silberschmuck

Max Pander

Herder Straße 9

Stuhlverstopfung?

Dann nur das tausendfach erproble,
gründlich und doch mildwirkende

BAGROSIN

Es schmeckt gut und sorgt für gute Verdauung.
In allen Drogerien erhältlich

